



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag, den 5. April 1858.

Wissenschaftliches.

Kommt! und Geh!

Die zwei Arbeitsbefehle und ihr bedeutungsvoller Unterschied.

Von Dr. Ferdinand Stamm.

Wer viel Gelegenheit hatte, die Arbeiter in ihrer Thätigkeit zu beobachten, dem ist wohl aufgefallen, daß die Aufsicht und Leitung von ungemeinem Einfluß ist.

Es ist bemerkenswerth, wie dieselben Arbeiter unter verschiedener Leitung hier ungleich mehr, dort ungleich weniger leisten, und das Auge des Herrn und seine Kraft auf die Arbeit ist ein altes Sprichwort. Es reizt daher zur Untersuchung, worin diese Kraft besteht, und durch welche Mittel wohl der Arbeitsleiter im Stande ist, mit gleichen Arbeitskräften so verschiedene Leistungen zu erzielen. Wir haben in einer früheren Nummer dieser Blätter auf die Art der Ablohnung der Arbeiter und deren Einfluß auf die Steigerung der Leistung hingewiesen und wollen hier die Kraft des Befehles untersuchen, und die beste Art, denselben zu erteilen. Hier stoßen wir nun auf Wunderdinge, nämlich auf die Zauberkraft einzelner Worte.

Wie bekannt, glaubte die alte Zeit an die Zauberkraft gewisser Worte. Die neue Zeit muß manchen solchen Worten noch die auffallende Wirkung zugestehen, nur ist sie in der vorgeschrittenen Aufklärung bemüht, den Zauber auf eine natürliche Weise zu erklären, was ihr auch in den meisten Fällen gelingt.

Wir wollen hier ein Gleiches versuchen, und nehmen die zwei Worte: „Kommt“ und „Geh!“, womit man die Arbeiter an ihr Werk schickt.

Beide haben einen gleichen Sinn, und es scheint daher gleichgiltig, welches man gebraucht, und doch ist ihre Wirkung eine ungeheuer verschiedene.

Wenn man die Arbeiter mit dem Zurufe „Geh!“ an die Arbeit schickt, so gehen sie langsam oder setzen sich gar unterwegs ein paar Mal nieder, sie kommen also spät oder gar zu

spät auf den Werkplatz. Dort angekommen, geht Alles gleich langsam, und das Meiste wird verfehrt gemacht. Nicht selten kehren sie vielleicht gar um und fragen noch einmal, was sie eigentlich machen sollen. Hat man es ihnen deutlich erklärt und sagt wieder: Geh!, so finden sie auf dem Werkplatz mit bewundernswürdigem Scharfsinn alle möglichen Hindernisse, und diese wachsen unter ihren Händen so an, daß sie sich wie ein Wall um die eigene Arbeit aufhäufen und gar nicht dazu gelangen lassen. Wie will man denn weiter kommen? Nun, so gar schlimm ist es nicht, man kommt weiter, aber langsam, außerordentlich langsam, so oft man auch sagt und donnert: Geh! Ich habe nicht selten die Beobachtung gemacht, daß dieser Befehl, barsch ausgesprochen, das Werk noch mehr verzögert, und wenn man schon sagt: Geh!, so ist es noch besser, man sagt: Ich bitte euch, Leuten, geh! —

Ganz anders sind die Wirkungen des Wörtchens: „Kommt!“

Es ist eben nicht länger, spricht sich auch nicht schwerer aus, und wirkt erstaunlich. Nur muß man natürlich dabei vorgehen, überall voran. Die Arbeiter folgen einem dann rasch auf den Fersen. Es ist Muth in ihnen, denn sie wissen, wo der Arbeitsherr hingeht, da kann es nicht das Leben kosten, höchstens Schweiß; nun, wenn er schwitzt, der zu Hause sitzen bleiben und Geh! sagen konnte, so kann ja der bezahlte Arbeiter auch ein Uebrigtes thun, und so folgen sie ihm auf das heiße Erntefeld, auf den steilen Weinberg, in den gefährlichen Schacht — wie ja die Krieger dem Feldherrn, der sich an ihre Spitze stellt, in Schlacht und Tod folgen.

Vom Niederlegen unterwegs ist nicht die Rede, ist der zärtliche Herr nicht müde, so wäre es für den abgehärteten Arbeiter eine Schande, sich müde zu stellen. Auf dem Werkplatze finden sich keine Hindernisse, es ist, als ob sie das Auge des Herrn hinweggeblückt hätte. Kein Arbeiter kann zurückkehren und von Hindernissen fabuliren; die Anwesenheit des Herrn hält sie auf dem Werkplatze festgebannt und die Arbeit fördert wunderbar. Der Mensch ist nur mit Taktfinn, wie nun der Arbeitsherr die Sense raufen läßt, begabt, den Hammer schwingt, den ersten Wagen fährt, so muß sich Alles im gleichen Rhythmus bewegen, und es ist nicht, als ob Arbeiter, sondern ein 10- oder 20facher Arbeitsherr auf dem Platze anwesend wäre.

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: „neue landwirthschaftliche Zeitung.“ Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

Man klagt so häufig über schlechte Arbeiter; wenn man es aber genauer untersucht, so sind es nur die „Wehen“ geheißen. Mit dem Zauberworte „Kommt!“ kann man aus einem Faulpelze noch einen erträglichen Werkmann herauswickeln.

Fordert Jemand noch eine nähere Erklärung der verschiedenen Wirkung dieser Worte, weil ihm der Zauber des „Kommet“ verschlossen blieb? Ich will sie geben.

Das Wort „Kommet!“, womit sich der Arbeitsherr an die Spitze der Arbeiter stellt, ehrt und würdigt die Arbeit und den Arbeiter.

Das Wort „Geht!“, womit der Herr die Arbeiter treibt, verachtet die Arbeit und stellt den Arbeiter auf die Stufe des Sklaven, dessen Verrichtungen man sich schämt.

Leider müssen wir sagen, daß der Gebrauch dieses unwirksamen Wortes immer mehr zunimmt zum größten Nachtheil der Volkswirtschaft. Der Bauer scheut den Pflug in die Hand zu nehmen, von dem er lebt, und überläßt die Arbeit Knechten und Mägden, die er ohne Aufsicht auf das Feld schickt, um sie vom Wirtschaftshausfenster aus zu überwachen, daher nimmt die Ernte ab; der Bürger überläßt seinen Hausgarten, Weingarten, seinen Hopfengarten gedungenen Arbeitern und lästert, selbst träge, über die Trägheit Anderer, daher nehmen die Fehljahre zu. Man faßelt von den Vortheilen der Verpachtung, die den Eigenthümer zum zehrenden Mitgliede der Gesellschaft macht und erfunden ist, um ohne Arbeit und Sorgen fern von seiner Besizung zu leben. Die Handwerker überlassen die Arbeit den Gesellen, man macht aus dem Arbeitsherrn den arbeitsscheuen Herrn und dadurch kommt die Arbeit außer Achtung, während sie nur dann ein Volk gesund, reich, groß und geachtet macht, wenn sie von ihm geübt wird. Die nützliche Arbeit ist jeder Ehre werth, und den Müßiggang soll die verdiente Strafe treffen, wie ihn die Noth trifft, entweder körperliche Noth, oder, was noch härter ist — Seelennoth!

Referent fand in der Zeitschrift „die neuesten Erfindungen“ die vorstehende Abhandlung des Dr. Stamm. Die Wahrheit des Gesagten leuchtet ihm aus dem praktischen Leben so recht ein und er selbst hat es vielfältig erprobt, welche Wunderwirkung die richtige Art und Weise, die richtigen Worte zu richtiger Zeit richtig angewendet, auf die Untergebenen wirken können. So wie der Unterschied zwischen den beiden Befehlen: Kommt und geht hier hervorgehoben ist, so wollen wir noch ein paar ähnliche Zauberformeln betrachten, z. B. Du sollst! — Du mußt! — Wir wollen! —

Der Knecht soll früh in den Acker ziehen; der Herr, der Beamte sagt ihm, Du sollst auf dem Quergewände ackern, oder: Du mußt auf dem Quergewände ackern. Der Knecht befolgt den Befehl, aber im größten Stumpfsinn, aber auch nur den Befehl. Er macht's wie weiland Eulenspiegel, dessen Grundsatz es bekanntlich war, nicht um ein Härchen über den Befehl hinauszugehen. Er sagte gähmend:

Ich thue, als ein guter Christ,
Nicht mehr, als mir befohlen ist.
So was geizt dem treuen Knechte,
Und dabei komm' ich immer zurechte.

Geben wir den Befehl auf andere Art. Sagen wir z. B. Wir wollen heute auf den Quergewänden ackern, laß uns ja aufpassen, daß es gut wird! — Der Knecht zieht in den Acker. Es schmeichelt, es erhebt ihn, daß der Herr ihn zum Mitgehülfsen seines Zieles nimmt. Er ist dabei theilhaftig, daß es auch so werde, wie der Herr meint.

Ein ander Bild. — Der Herr, der Beamte glaubt, das Quergewände könnte bei richtiger Arbeitsleistung wohl fertig werden. Er sagt dem Knechte: „daß Du Dich ja dazuhälst, denn Du mußt fertig werden, das weiß ich.“ —

Dies erweckt den Oppositionsgeist des Knechtes, der denkt nach — der Herr will wohl Alles wissen, der weiß viel, was da noch alles dazwischen kommen kann, und übermäßig schinden werde ich mich gerade auch nicht. — Nun kommen kleine Schwierigkeiten, die sich ja hundertfach darstellen. Der Knecht ist gewissermaßen im Bunde mit ihnen, er weiß sie gehörig zu benutzen und herauszustreichen, kurz, er wird nicht fertig, bringt die nöthigen Entschuldigungen vor und freut sich im Stillen himmelhoch, daß — der Alles so gewiß wissende Herr doch nicht Recht behalten hat. —

Der Herr giebt aber nun seine Ordre auf andere Art; er sagt z. B. „Wenn wir uns gut dazuhalten, können wir wohl fertig werden.“ — Was meinst Du? wirst Du's zwingen? Es wäre hübsch.“ — Er macht den Knecht zum Allirten — er strebt selbst darnach, daß die Hindernisse überwunden werden. — Er wird fertig. —

Bitte, bitte, meine lieben Gewerbsgenossen, lachelt, lacht nicht über die Ackerphilosophie — glaubt's einer langjährigen Erfahrung, die Wirkung ähnlicher Beispiele hat einen tiefen Grund — auch der anscheinend rothste Mensch hat eine Seite, wo er zum Bessern zu ergreifen — zu erheben ist!

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Nach den Beobachtungen, welche Frauensfeld während des Aufenthalts der „Novara“ an den brasilianischen Küsten anstellte, giebt es in Brasilien keine Zugvögel, da der Grund zum Wandern, nämlich Mangel an Nahrung, dort nicht stattfindet. Er traf im Monat August, der unserm Februar entspricht, dort Schwalben, Drosseln, Sumpfvögel und selbst die überaus zarten Colibri ebenso häufig an, wie sie während der übrigen Monate beobachtet werden, und hält sie daher eben so sehr für Standvögel, wie die Spechte, Papageien, Eisvögel, Kogeschnäbler, Raben, Hühner und Wasservögel, die von jeher als solche erkannt wurden.

* Naphtha-Hängelampen werden von den in den Straßen Londons herumziehenden Victualien-Verkäufern auf ihren Karren angewendet, wodurch diese sich ein sehr helles und nicht leicht verlöschendes Licht um billiges Geld für ihr Geschäft verschaffen.

Inserate.

Alle in hiesigen Schulen eingeführten Schulbücher

sind vorrätzig in der Buchhandlung von

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Synagogen-Gemeinde.

Montag den 5ten d. M. Vormittag 10 Uhr Predigt, und Dienstag den 6ten d. M. Vormittag 10 Uhr Predigt und Todtenfeier. Der Vorstand.

Sprizenprobe

Mittwoch den 7. April 1858
früh 8 Uhr.

Den zur Bedienung der Sprizen verpflichteten Ortsinwohnern bringt der Magistrat hiermit in Erinnerung, daß die erste diesjährige Sprizenprobe Mittwoch den 7. April c. früh 8 Uhr vor dem Rathhause stattfinden wird. Wer es unterläßt, diese Gemeindeflicht persönlich und pünktlich zu erfüllen, hat die deshalb angedrohte Ordnungsstrafe von 10 Sgr zu gewärtigen. Die mit städtischen Schutzkleidungen versehenen Sprizenmeister haben solche bei der Sprizenprobe in Gebrauch zu nehmen.

Bekanntmachung.

Die Steuerbebetage für den Monat April c. beginnen mit dem 5ten und werden bis incl. den 21. April, die Sonntage ausgenommen, fortgesetzt.

Freiwilliger Verkauf.

Königl. Kreisgericht II. Abtheilung.
Das den Tuchmacher Philipp Schnee'schen Erben gehörige Wohnhaus No. 54 zu Rothenburg a/D., magistratualisch taxirt auf 133 Thlr., soll im neuen Termine
den 19. April 1858 Vormittags um 11 Uhr

im Gerichtshause hieselbst Zimmer No. 23. meistbietend öffentlich verkauft werden.

Grünberg, den 23. März 1858.
Königl. Kreis-Gericht II. Abth.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Fabrikbesizers Ferdinand Paulig gehörige Tuchfabrik hieselbst mit den dazu gehörigen Gebäuden, dem anstoßenden Wohnhause und einem großen Garten, abgeschätzt auf 36,267 Thlr. 27 Sgr. 4 Pfg., soll
am 25. Juni cr. Vormittag 10 Uhr

auf mehrere auf einanderfolgende Jahre im Ganzen oder im Einzelnen meistbietend verpachtet und die Pachtbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden. Pachtstiftige haben sich zur sofortigen Einzahlung einer Caution in baarem Gelde oder Kurs habenden Staatspapieren im Termine bereit zu halten.

Sommerfeld, den 24. März 1858.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission II.
gez. Döttger.

Aufforderung.

Es dürfte nicht leicht ein Ort gefunden werden, der sich durch Boden und Klima so ausgezeichnet zum Obstbaue eignete, wie Grünberg. Darum ist es für den Wohlstand unseres Ortes äußerst wünschenswerth, daß derselbe neben dem Weinbaue mit volstem Eifer sich der Obstzucht zuwende. Hierzu empfehlen wir Allen, die irgend etwas hierzu beitragen können, es möge mit jedem Jahre mehr dahin gestrebt werden, nicht nur alle Landstraßen und Feldwege, sondern auch alle Aecker und Felder in der Umgebung Grünbergs mit guten und geeigneten Obstsorten in angemessener Weise zu bepflanzen. Ueber letztere ist der Vorsteher unserer Gartenbau-Section, Herr Kunstgärtner Eichler, gern

bereit und erdötig, sachgemäße Anleitung zu geben. Nicht minder dringend müssen wir dagegen empfehlen, die in den Weinbergen noch vorhandenen Obstbäume, mit Ausnahme der letzteren wenig oder nicht schädlichen Pflaumenbäume, allmählig eingehen zu lassen. Endlich sollte an Häusern und in Gehöften keine irgend geeignete Stelle unbenutzt bleiben, um die hier ebenfalls ausgezeichnet gedeihenden Nußbäume in möglichst unbegrenzter Zahl zu vermehren.

Der Vorstand des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorrätzig:

2te umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Allgemeines Handbuch
des

Gartenbaues

oder kurze praktische Anleitung zum Gemüsebau, Obst- und Weinbau, der Blumenzucht im Freien, in Gewächshäusern und in Zimmern. Nebst einem Anhange über die bei der Gärtnerei schädlichen und nützlichen Thiere und einem allgemeinen Gartencalender. Herausgegeben vom Fürstl. Carolath'schen Hofgärtner C. H. Cleemann, neu bearbeitet von R. C. Clemen, Schlossgärtner zu Pforten. 39 Bogen, gr. 8., gehf. 1 Thlr. 12 Sgr.

Musterzeichnungen

zu Blumengärten und Blumenplätzen

in 44 Zeichnungen auf 30 lithogr. Tafeln, nebst Anweisung dieselben anzulegen und zu unterhalten. Von R. C. Clemen, reichsgräflich v. Brühl'scher Schlossgärtner zu Pforten. Geh. 22 1/2 Sgr.

Am 30. v. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 13te Nummer der **Ziehungsliste** für 1858. Preis vierteljährlich: 12 1/2 Sgr.

Inhalt.

	Seite		Seite
Baden.		Preussen.	
Grossherzoglich Badische 3 1/2 % Rentenscheine	54	Berlin-Anhaltische 4 % Eisenbahn-Prioritätsactien	52
Hannover.		Berlin-Anhaltische 4 1/2 % Eisenbahn-Prioritäts-Obbligat.	53
4 % Anleihe der Stadt Emden	52	Sachsen.	
Meklenburg.		Königlich Sächsische 3 % Steuer-Credit-Kassenscheine, sogenannte Landschaftliche Obligationen von 1830	53
Meklenburgische Eisenbahn-Prioritäts-Obigationen	54	Sächsisch-Schlesische Eisenbahn-Actien	54
Nassau.		Königlich Sächsische 3 % Staatsschulden-Kassenscheine von 1855, ehemals Sächs.-Bayer. Eisenbahn-Actien	53
Herzoglich Nassauisches 4 % Anlehen v. 1. Octbr. 1851	52	Königlich Sächs. 4 % Staatsschuldenkassensch. von 1847	53
Norwegen.			
4 % Oblig. der Hypothekenbank des Königr. Norwegen	52		

Den zweiten und dritten Feiertag
Tanz - Musik
bei **Wilh. Sentschel.**

Französische Herrenhüte
neuester Façon in Seide, Filz und Ca-
hemir empfiehlt in großer Auswahl
S. Hirsch, Breite Straße.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher
die Drechslerprofession erlernen will,
findet ein Unterkommen bei
Spielberg jun., Drechslermstr.
in Neusalz a. D.

Buchsbaum zum Versetzen hat
abzulassen **C. Schindler.**

Durch **W. Levysohn** in Grünberg
kann bezogen werden:
Konfirmationsgeschenk!

Worte des Herzens
von
J. C. Lavater.

Für Freunde der Liebe und des
Glaubens. Herausgegeben von **C. W.**
Hufeland. Elfte Auflage. Minia-
turausgabe, eleg. geb. 12 Sgr., in engl.
Einbd. mit Goldschnitt 20 Sgr.

Diese Sammlung, lange Zeit theures Eigen-
thum einer edlen Fürstin, und nachdem von die-
ser dem berühmten Arzt Hufeland die Heraus-
gabe zu einem milden Zweck gestattet war, durch
Beiträge aus den Papieren Lavater's vermehrt,
enthält eine reiche Fülle von schönen Gedanken,
wie sie diesem edlen Heren so leicht entström-
ten. Mit Versen wechseln Sentenzen, Auszüge
aus Briefen und andere Fragmente, an denen
der Leser sich wahrhaft erquicken kann.
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung
in Berlin.

Mein Wohnhaus, Berliner Straße
(VII. Bez. No. 20) hierseibst belegen,
im guten Bauzustande, mit geräumigem
Hofe und massivem Hintergebäude; ferner
einen **Obst- und Gemüsegarten**
mit gut cultivirtem Boden und edlen
Obstsorten, nebst daranstoßenden **zwei**
Gewände Acker und **Gartenhaus**,
unweit der Stadt an der Wittgenauer
Chaussee und in der Nähe des Chaussee-
Bollhauses belegen,

beabsichtige ich unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende werden einge-
laden, die Grundstücke zu besichtigen, und
wegen des Näheren sich gefälligst an
mich zu wenden.

Schwidtal.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre durch Herrn Königl. Land-Baumeister
Bähnsch in Liegnitz geprüften und als feuersicher anerkannten **Dachpappen**
den Herren Bau-Unternehmern aufs Angelegentlichste. —
Lager davon befindet sich bei

Herrn **Eduard Gumpertz** in Grünberg.

Schlossermeister **Nierth** in Grünberg.

Die Förster'sche Papier-Fabrik.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23.
Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4.
August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes
Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Grünberg nur acht verabreicht zu
den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2
Thlr. pro 1/4 Flasche bei Herrn **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu
gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

A t t e s t.

Ich bescheinige mit Vergnügen, daß der durch die Herren Hr. Fr. Sahlmann & Comp.
in Hamburg bezogene Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau sehr heilsam
gewirkt und eine bedeutende Linderung bei einem sehr hartnäckigen, starken Brusthusten schon
jezt nach Gebrauch zweier halber Flaschen hervorgebracht hat, daher er allen Brustleidenden ge-
wis mit Recht zu empfehlen ist.

Catharinenheerd bei Garding (Holstein) im August 1856.

Etasen, Pastor.

Bei **Gustav Schuhr** in Prigwall ist erschienen und bei **W. Levysohn**
in Grünberg vorrätzig:

C. Künke, (Musik-Director). Drei Lieder
für 4stimmiges Männerchor.
Partitur und Stimmen op. 27.
Preis 27 1/2 Sgr.

Rheinlied v. Sternau.
Heimwärts etc.
Reiterlied v. Cederstolpe.

Ein
Mühlen-Etablissement,

an einem schiffbaren Strome gelegen,
mit 3 englischen Mahlgängen, Alles
von Grund auf neu und massiv gebaut,
mit 15 Morgen Land und Wiesen;
durchschnittlich werden auf der Mühle
wöchentlich 500 Scheffel Körner gemah-
len, sie hat auch bei der größten Dürre
vollständig Wasser; sie ist die rentab-
belste in dortiger Gegend und unter
vortrefflichen Bedingungen sofort zu
verkaufen

Der Verkäufer läßt nach Belieben
gegen eine geringe Anzahlung sämt-
liche Kaufgelder gegen sichere Zinsen-
zahlung und möglich niedrigen Zinsfuß
darauf stehen. Hypotheken sind nicht
zu übernehmen.

Käufer können sich bei Unterzeich-
tem melden, wo sie Näheres erfahren.

A. Hubatsch,

Commissionär

in Langhermsdorf bei Freistadt.

Seidenpapier

empfehlen **W. Levysohn.**

Wein à Quart 5 Sgr. 6 Pf. bei
Hille am Mühlwege.

Weinverkauf bei:
Schlossermstr. Heinge 6 Sgr. vom 1. an.
Schuhmacher Rothe, Mitteln., 57r 6 sg.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 27. März.				Karge, d. 31. März.	
	höchst. Pr. bl. far. w.	Niedr. Pr. tbl. far. v.	höchst. Pr. tbl. far. v.	tbl. far. v.	höchst. Pr. tbl. far. v.	tbl. far. v.
Weizen .	2 12	6	2 5		2 20	
Roggen .	1 15		1 10		1 10	
Gerste gr. fl.	1 16	3	1 12	6	1 25	
Hafer .	1 7	6	1 3	9	1	
Erbsen .	2 17	6	2 12	6	2 20	5
Hirse .					2	
Kartoffeln						10
Hen, d. Str.	1 15		1 5		1 10	
Siroh Sch	4 20		4 10		5	

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.